

**Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
25 (1911)**

161 (13.7.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554369](#)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Ullmenstraße 24, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und feierlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vermietung abzüglich eines Monats anteil, Wissenszeitung 75 Pf., bei Zeitabholung 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach 65 Pf., durch die Post bezogen vierfach 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bezahlung.

— Mit —  
Sonnagsbeilage.

Filiale für die fünfgepflanzte Kreisgemeinde oder deren Raum für die Inserenten im Küstengebiet Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filiale 15 Pf., für sonstige ansiedelte Inserenten 20 Pf.; bei Werberohrungen entsprechender Rabatt. Wissen Anzeigen aus Kleinere als der halben 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bezahlung.

25. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 15. Juli 1911.

Nr. 161.

## Jahresversammlung des Zentralverbandes der Ortskrankenkassen.

2. Verhandlungstag.

Dresden, den 11. Juli.

Über die Träger der Versicherung resp. die Rasseneinheit unter den neuen Reichsversicherungsordnung referiert Pöllendorf-Döpitz. Er erörtert die gleichen Bestimmungen und spricht sich kritisch über die leider aufrecht erhaltenen Zersplitterungen im Kassenwesen aus und wünscht die Vereinigung der Sozialpolitiker, die eine größere Centralisation herbeiführen wollten. Referent bemängelt weiter die Organisation der Landeskrankenkassen. Er hat wenig Hoffnung, daß von der Bestimmung, keine Landeskrankenkassen zu errichten, sondern die Landarbeiter den Ortskrankenkassen zu überweisen, Gebrauch gemacht werden wird. Er beweist die Möglichkeit, Rassengemeinschaften zu gründen. Auch rasseneinheitliche können mit Genehmigung des Überversicherungssamtes errichtet werden, doch beweist er, daß sie sich bewähren werden. Zum Schluß seines Referates appelliert er an den Kongreß, alle Bestimmungen des neuen Gesetzes genau zu berücksichtigen, die den Weg zur Centralisation ermöglichen.

Über die Verfassung der Krankenkassen spricht Rassenvorsteher Gräf-Franckfurt a. M. Er befiehlt die Bestimmungen über die Mitgliedschaft (Beitragsabfuhr u. a.). Schon aus rein rassistischen Rasseneinheiten müssen höhere Beitragsklassen durchgeführt werden. Es sei zu bedauern, daß für die Mitglieder nicht die Möglichkeit besteht, sich in einer höheren Beitragsklasse zu versichern. Scharf wendet er sich gegen die Verhinderung der Mitgliedschaft durch die Bestimmung, daß freiwillige Mitglieder, die über 4000 Mark Einkommen haben, aus der Kasse ausscheiden müssen. Das nenne man dann Mittelstandspolitik! Redner empfiehlt nach einer scharfen Kritik des Wahlkampfs, sich möglichst in den Kassenvorständen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern über den Vorstandssitz zu einigen, damit nicht der diametrale „Feldwebel“ die Leitung der Krankenkasse in die Hände bekomme. (Große Zustimmung.) In 99 von 100 Fällen haben bisher beide Teile friedlich in den Kassenkassen zusammen gewohnt, warum soll das nicht auch in Zukunft möglich sein. (Großer Beifall.) Wenn wirklich Arbeitgeber den Vorstandswahlen befähigt, so hätten sie es doppelt schwer, denn sie seien eigentlich nicht die Vertrauensmänner der Beschäftigten, wie es die jüngsten Rassenvorstände aus dem Arbeitervorstand sind. Redner charakterisiert dies als Verhältniswahlkampf als eine Farce. Es ist möglich, daß zwei Großindustriele, die viele Arbeiter beschäftigen, 200 oder 300 Kleinmeister überstimmen können. Das sei geradezu eine Karikatur eines gerechten Wahlkampfs. In schärfster Weise verurteilt dann der Referent die ganzen arbeiterfeindlichen Bestimmungen des Vorstandswahl- und der Beauftragung des Vorstandes. Der Vorstand des Kongresses, Zoller (Arbeitgeber), nimmt Veranlassung, die Rasse zu ermahnen, in ihren Ausführungen nicht zu sehr Kritik zu üben, wie es am Anfang des Kongresses schon ausgesprochen worden sei. Groß hält die Kritik für unumgänglich notwendig.

Über das Angestelltenrecht referiert Justizrat Meyer-Frankenthal. Er erörtert die Begriffe Dienstordnung und Tarifvertrag in eingehender Weise und ist der Meinung, daß noch dem neuen Recht Tarifverträge in der bisherigen Form nicht mehr möglich seien. Der Dienstvertrag läßt sich aber bis zu einem gewissen Grade die Beamten ebenso wie den Arbeitervorstand. Das Ablösungsrecht dürfte z. B. nicht ungünstiger sein wie nach dem B. G. Nach zehnjähriger Beschäftigung in einer Krankenkasse können die Angestellten nur aus einem wichtigen Grunde gekündigt werden. Religiöse und politische Belästigung der Beamten außerhalb der Berufsetätigkeit stellt keinen Grund zur Entlassung dar. Dagegen sei die Dienstordnung nicht abhängig von der Zustimmung der Beamten, diese brauchten nur gehört zu werden. Redner ist der Meinung, daß der Tarifvertrag, der in Regensburg zwischen Beamten und Kassen abgeschlossen ist, in allen Teilen nicht aufrecht zu erhalten sei. Bindende Tarifverträge, die nicht im Einklang mit der Dienstordnung stehen, sind nicht mehr möglich.

Über das Verhältnis zwischen Arzten, Apothekern und Krankenhäusern spricht Stark-Dresden. Er erwähnt noch einmal das Verhältnis zu den Arzten, das durch die R. G. O. nicht im Sinne der Arzte geregelt worden sei, aber auch nicht im Sinne der Krankenhäuser. Die Arzte würden so wohl versuchen, durch Kampf vor den Kassen das zu verlangen, was ihnen die R. G. O. nicht gewährt, aber sie würden den entschlossenen Widerstand der Kassen dabei finden. Nunmehr sei die Apotheken und die

Krankenhäuser bei die Regelung ebenso eine ungünstige. Die Kassen seien den übertriebenen Forderungen der Apotheken gleichmäßig angepasst. — In der Debatte nimmt Gräf-Döpitz das Wort, um sehr energisch gegen die freie Arztreihe und deren Verfechter aufzutreten. Er kritisirt scharf das Verhalten der Leipziger Krankenkasse und besonders das Pöllendorfs, der im Kongreß eine Broschüre über die Vorrechte der freien Arztreihe in Leipzig hat verteilen lassen. Er lasse den Arzten volle Gerechtigkeit widerfahren, aber er müsse sich ganz energisch gegen die Aufzwingung der freien Arztreihe wehren, wie sie der Leipziger Verband wolle. (Die Ausschüsse des Herrn Gräf-Döpitz finden stürmischen Beifall des ganzen Kongresses.) — Ein Dr. Gomperz versucht die Arzte zu verteidigen, er sei nicht Mitglied des Leipziger Verbandes, aber die Forderungen der Arzte seien zum Teil nicht unberechtigt. — Ein Vertreter aus Halle versucht Beispiele für die Unzulänglichkeit des Leipziger Verbandes an, die außerordentlich fehlend.

Zum Schluß referiert noch Cohn-Berlin über eine weitere Weisung der R. G. O., die sich mit den unzähligen Arbeitern, Dienstboten u. v. beschäftigt. Der Aufbau dieses Teiles der R. G. O. sei kompliziert und schwierig. Er hofft aber, daß es als gährendes Element unter den Landarbeitern wirken werde.

Damit ist die Tagesordnung des zweiten Verhandlungstages erledigt.

## Politische Rundschau.

Rüstringen, 12. Juli.

### Zum Marokkofusse.

Aus Paris wird gemeldet: Der Minister des Innern lehnt jede Meldung über die französisch-deutschen Verhandlungen ab. Es hat jedoch den Anschein, daß diese Verhandlungen unter günstigen Bedingungen erfolgen und daß die Verhandlungen wegen einer Spannung in den Beziehungen beider Mächte beeinträchtigt sind.

Die Pariser Zeitung „Matin“ schreibt: Die französische Regierung ist von dem Gang der Unterhandlungen, die zwischen dem französischen Botschafter Cambon und dem deutschen Staatssekretär des Außen, Herrn v. Ritteren-Wächter, geflossen werden, sehr bestreikt. In Berlin und Paris wird befürchtet, vollständiges Geheimnis über das Ergebnis der Unterredung zu wahren, nichtsdestoweniger glaubt der „Matin“ mittleren zu können, daß die französische Regierung entschlossen ist, Deutschland hilfreich der Kompenstation das größte Entgegenkommen zu zeigen.

Wie aus Tanger gemeldet wird, soll der Oberbefehlshaber der französischen Truppen seit einigen Tagen erkant sein und, falls er nicht wiederhergestellt werde, durch General Ditté ersetzt werden.

### Offizielle Schönfärberei.

„Die allgemeine Rechnung des Reichsbudschalls für 1910 hat mit einem Ueberschuh von 117 Millionen Mark abgeschlossen.“ Diese vom Reichsbudschall in die Presse langierte Meldung ist von der bürgerlichen Presse als herab sinnodurstigen kleinen Amtsblättern fast durchgehends kritisch abgewunken worden. Von dem Weißrauch, dem Reichsbudschallsekretär Wermuth, dem „Reiter des Vaterlandes aus finanziellen Röten“ voreilig gepredigt wurde, sei ganz abgesehen. Solche Domänenkönigreiche erlebt man in Deutschland fast alle Tage. Aber es war auch behauptet worden, daß dieser Staatsabschluß zweifellos, daß es endlich mit den Schuldenwirtschafts des Reiches zu Ende gehe. Dieser Phänomen ist doch etwas entgegengesetztes. Von dem Ueberschuh entfallen 96,5 Millionen Mark auf die Reichsrechnung, eine Folge der günstigen Konjunktur. Die Ersparnis sieht belauscht sich bei einem Etat von rund 2800 Millionen Mark auf ganze 20 Millionen. Diese Zahlen einander gegenübergestellt beweisen, daß die weniger ausgegebene Summe doch recht minimal ist, im Vergleich zu den Gesamtsummen. Nun muß man aber erst abwarten, wo diese Minderausgaben im einzelnen erzielt worden sind, namentlich ob sie bei den ehemaligen oder bei den dauernden Ausgaben erzielt worden sind. Bei der Aufstellung des Etats hat man den Militärexrat dadurch herabgedrückt, daß fällige Raten für Bauten, gegenüber den Vorjahren niedriger eingestellt wurden. Diese Ersparnis ist aber eine nur scheinbare, denn die Gesamtsummen hat der Reichstag bewilligt und es kommt sich somit nur um eine Verschiebung der Ausgaben handeln. Wenn nun größere Summen aus irgend welchen Gründen nicht ausgegeben werden, dann ist eine „Ersparnis“ fertig. Man wird also, um die Natur dieser Minderausgaben einwandfrei feststellen zu können, erst einmal abwarten müssen, bis der genau spezifizierte Rechnungsaufschluß vorliegt.

In der offiziellen Darstellung hat es den Anschein, als ob der erzielte Ueberschuh von 117 Millionen Mark die Folgen der unbeholflichen Schuldenwirtschaft aus den Jahren 1906 bis 1908 fast restlos beilegen könnte. Das ist aber keineswegs der Fall, denn im Jahre 1909 sind insgesamt etwas über 700 Millionen Mark auf Anleihe genommen worden. Selbst ein so regierungsgemüter Politiker, wie der nationalliberalen Abgeordnete Dr. Goede (Brandenburg) sieht sich genötigt, eine Portion Wahr in den Wein der Regierung zu schütten. Er hebt in der „Magdeburg. Zeitung“ ausdrücklich hervor, daß an eine willkürliche Schuldentlastung noch nicht zu denken sei. Und zwar führt er aus:

„Es zeigt sich das am besten an dem Beispiel des Abschlusses für 1910 selbst. Im Etat dieses Jahres war eine Summe zur Verminderung der Reichsschulden nominell eingelegt, aber tatsächlich diente sie doch nur dazu, die Auflösungen des außerordentlichen Etats bis zu der gleichen Höhe zu decken, so daß tatsächlich die Deckung durch Einnahmen entscheidend, also auf Anleihe zu nehmende Summe um 148 Millionen Mark ermäßigt. Um diesen Betrag sollte also ebenfalls die Reichsschulden trotz aller „Schuldentlastung“ im Jahre 1910 noch wieder vergrößert werden. Wenn nun sehr erstaunlicherweise entgegen dem Etat hinter der 117 Millionen M. „Ueberschuh“ erzielt sind, so heißt das, daß die Schuldsumme im Jahre 1910 nicht um jene 148 Millionen, sondern nur um 31 Millionen angewachsen ist. Also steht dieser mit Recht an sich als „glänzend“ zu bezeichnende Rechnungsaufschluß hat uns nicht vor neuen Schulden bewahrt, geschweige denn etwas zu einer willkürlichen Schuldverminderung abrig gelassen.“

Die eigentlich Schuldentlastung soll erst 1914 beginnen, bis dahin ist ein neuer Reichstag alljährliche Forderungen der Heer- und der Marineverwaltung werden sieigen, und wenn dann wieder eine absteigende Konjunktur dazu kommen sollte, dann bleibt es bei der finanziellen Trostlosigkeit. Jedenfalls ist kein Anlaß zu den von den Offiziellen gepflegten hohen Hoffnungen vorhanden.

### Nach dem Rundflug.

Der große deutsche Rundflug von 1911 hat sehr in Berlin, von wo er ausgegangen war, sein Ende gefunden. Das Ergebnis bleibt hinter den Erwartungen einigermaßen zurück. Mehr als die Hälfte der angemeldeten Flieger hat vorzeitig von dem Unternehmen Abstand genommen, Lehnen ist es gelungen, den ganzen vorgeschobenen Weg in der Luft zurückzulegen. Aber in einem unterscheidet sich der deutsche Rundflug von ähnlichen Veranstaltungen des Auslandes zu seinem Vorteil: es sind tägliche Leistungen vollbracht worden, ohne daß sich dabei irgend ein nennenswerter Unfall ereignet. Damit haben die deutschen Flieger einen Rekord erzielt, für den es leider keine Preise gibt, einen Rekord der aviativen Betriebssicherheit. Zwar hat es da und dort das unvermeidliche Kleinloch gegeben, aber Flieger und Walfänger blieben unversehrt, obwohl Tausende von Kilometern in der Luft zurückgelegt worden sind. So weit der deutsche Rundflug verhältnismäßig auf eine Zukunft hin, in der sich jedermann dem Flugzeug ebenso unbedenklich anvertrauen wird wie der Eisenbahn oder dem Automobil.

Heute ist das Fliegen noch eine lohnspiele und geltendbare Sache. Die deutsche Fliegerei hat in vier Wochen eine Strecke bedient, die man im Eisenbahngzug deinem in einem einzigen Tage schaffen kann. Auf der anderen Seite sind Streckenflüge von einigen hundert Kilometern in Tage vollbracht worden und man hat Stundengeschwindigkeiten von hundert Kilometern erzielt. Bedeutet man, daß noch vor wenigen Jahren Sprünge von einigen Dutzend Metern ein ganz unerhebliches, vielen ganz unglaubliches Ereignis bedeutete, bedient man weiter, daß die Leistungen der deutschen Flieger noch lange nicht das Höchste des bisher Erreichbaren sind — die Franzosen sind immer noch voraus —, so erhält man erst den ungeheuren Fortschritt, der in den letzten Jahren gemacht worden ist. Schreitet die Entwicklung in dem gleichen Tempo weiter fort, so werden wir in den nächsten Jahren noch außerordentliches erleben.

An unerfreulichen Nebenerscheinungen hat es bei dem sonst bestreitenden Verlauf des großen Unternehmens allerdings nicht gefehlt. Dazu gehört zunächst der Verlust, die Austritt, die eine Kulturangelegenheit des ganzen Menschheit ist, zu engen, nationalistischen Weltverbünden zu missbrauchen, sie zu einer „nationalen“ Angelegenheit im Sinne der alldutschen Schreiter zu machen. Solche Versuche richten sich von selbst, denn weder haben die Deutschen — das muß offen ausgesprochen werden — seit Wittenberg an der Entwicklung der Fliegerei neue nennenswerte Verdienste, noch kann sich der Nationalismus rühmen, die Rüstschiffahrt in Deutschland irgendwie geschildert zu haben. Ganz im Gegenteil hat der unihane nationalen Rummel der Flie-

Episode Zeppelin begleitete, vielen den Blick für das wirklich entscheidende geäußert und die Anstrengungen der Nation in eine falsche Bahn geleitet. Während das Aldeutschtum pfifft und trommelt „Deutschland in der Welt voran!“ flog der Franzose Blériot als Erster über den Kanal. Wenn etwas geeignet ist, zur nationalen Verachtbarkeit zu mahnen, dann ist es die Geschichte der Lustschiffahrt in den letzten Jahren. Die Überhebung, mit der manche Kreise seit dem großen Kriege auf Frankreich und die Franzosen herabzuhülen pflegten, hat durch sie einen empfindlichen Stoß erlitten.

Nicht minder unerfreulich als die nationalistischen Begleitersehnsüchte ist das ganze Ursprung des Unternehmens aus einem kapitalistischen Neuanfangsmeister. Das betriebsame Haus Ullstein & Co., das die „Morgenpost“ und die „B. J. a. Mittag“ herausgibt, hat diesen ersten deutschen Rundflug veranstaltet, um die Auflage seiner Blätter zu steigern. Es war eine empörende Geschwindigkeit, daß man in den Ullsteinblättern Tag für Tag zu lesen bekam: „Die „B. J. a. Mittag“ in Magdeburg, Die „B. J. a. Mittag“ in Hannover, und daß überhaupt die ganze Veranstaltung zu einer florierend gebroben Nekame für die Verkehrszugriffe des Hauses Ullstein ausgenutzt wurde. Darin liegt eine Herabwürdigung der Flieger und der Fliegerei, die doch wirklich einen anderen Entwickelungsweg haben, als die Steigerung der Auflage einiger minderwertiger Blätter.“ Seit einiger Zeit, vielleicht infolge von Personalveränderungen, sind die Zeitungen von Ullstein & Co. zu vollständiger politischer Bedeutungslosigkeit herabgedunken und namentlich die „B. J. a.“, die im Mittelpunkt des Reklamebetriebs stand, ist zu einem reinen Geschäftsunternehmen geworden, ohne Ziel und ohne Gesinnung. Als Nachrichtenblätter sind Ullsteins Erzeugnisse mit denen Scherls, als politische Organe mit den Zeitungen Möllers nicht entfernt zu vergleichen, sie können sich also nur durch geschickte geschäftliche Dispositionen und Riesenanzüge konkurrierfähig erhalten. Darum erlebten wir den deutschen Rundflug von 1911!

Es ist ja jetzt kein erhabender Gedanke, daß der Strom der Begeisterung, der während des Rundflugs durch den deutschen Norden floß, auch den steigenden Gewaltstören seinen Ursprung genommen hat. Wie so oft im Leben liegt hier das Gemeine mit dem Hohen eng beisammen. Einiges Höheres und Herrliches aber ist das Werden und Wachsen der neuen Flugkunst! Tore der Zukunft, seit Jahrtausenden verschlossen, springen auf, eine neue Welt ist in Bildung begriffen und mit ihr eine neue Menschheit!

#### Die neuere politische Bewegte.

Die „Erfolge“ des Reichsverbands-Generals v. Liedert auf dem politischen Kampfgebiete, haben keinen Waffenbruder, den Generalleutnant z. D. v. Broeck, ebenfalls stammer Reichsverbändler, anscheinend angefordert, im politischen Leben ebenfalls eine Rolle zu spielen. Sicher hat dieser inaktive General sich damit defäkt, in konserватiven Vereinen Vorträge über die Sozialdemokratie zu halten. Das reiche Wissen, aber daß er auf diesem Gebiet verfügt, hat er vorzugsweise aus den Schriften des Reichsverbands geholt. Auf militärischem Gebiete kann er sich weitere Vorzeichen nicht mehr verdienen, vielleicht hofft er, daß ihm solche in der Krieger und Konservativen Partei bestehen werden. Einzutreffen hat man ihm die konservative Reichsverbandskandidatur in einem hannoverschen Wahlkreis übertragen. Zur Empfehlung dieser Kandidatur ist besonders darauf hingewiesen worden, daß der General mit Vorliebe ein Schachzob geritten hat, das einem Hammobern Geltung entzogen. Damit war der enge Zusammenhang zwischen dem General und der Provinz Hannover hergestellt und die Kandidatur mit dem Schein eines gewissen engeren Zusammenhangs umgeben.

Dieser erste, geradezu verblüffende Erfolg hat den General berechtigt zu weiteren Taten angeföhrt. In der „Voli“ tritt er dafür ein, daß die Erfolgsreisen wieder zu den militärischen Übungen eingezogen werden, um auf diese Weise ein neues Schlagmobil gegen die Sozialdemokratie zu gewinnen. Der General meint nämlich:

„Die Übungen der Erfolgsreisen obengenannte sind ein vor treffliches Mittel, ähnlich jährlings viele tausend Jünglinge wenigstens für kurze Zeit durch die Schule des Heeres gehen, den Geist der Zucht, der Vaterlands Liebe, des Gehorsams und der Pflichttreue, der Gottlob noch in der Armee herrscht, auf sie wirken zu lassen und sie dem unheilvollen Einfuß der Umstürzer zu entziehen. Dies ist der Hauptgrund, weshalb ich für die unabdingbare Erfüllung der gezielt vorgesehene Ausbildung der Erfolgsreise bin.“

Diese Ausbildung kostet natürlich Geld und nicht zu wenig. Dem General v. Broeck macht das freilich die geringste Sorge, er hat offenbar von den 117 Millionen Mark geleistet, um die sich der Rechnungsbuch für 1910 günstiger als angenommen worden war, und so meint er, daß das Reich nun aus dem Vollen schöpfen könne. Er schlägt seinem Kretsch mit dem grössten Söhnen:

„Wenn unsere jämmerliche bisliger Schuldenwirtschaft zu einer die erlaubten Grenzen überschreitenden Sparsamkeit geführt hat, so war es jedenfalls ein gesellschaftliches Unrecht, diese auch auf den Heeres-Etat anzuwenden. Wir sind damit auf die gefährliche, bisher nur im Auslande beobachtete Bahn geraten, daß etwas „auf dem Papier“ vorhanden ist, was in Wirklichkeit fehlt; daß eine die Wehrkraft fördernde Bestimmung unausgeführt bleibt. Das ist in Preußen neu! Jetzt sind wie aus dem Kleine-Klend heraus, vom nächsten Jahre ab werden unsere Finanzen glänzend sein; jetzt müssen wir erwarten, daß unter Heeres-Etat unbedingt nur noch erlaubte Einschränkungen sich anstrengt, und daß fortan der hochwichtige Posten für Ausbildung der übungsplätschigen Erfolgs-Reisen wieder in demselben erscheint.“

Wie beglückt uns über dieses Übermaß politischer Weisheit, in Ehrengut erschauernd zu rufen: Hurra! Hurra!

#### Deutsches Reich.

**Berlin**, 12. Juli. Für den Saatenstand in Deutschland Anfang Juli sind nach der Zusammenstellung des Kaiserlichen Statistischen Amtes, die für die einzelnen Staaten und Landesteile im „Reichsanzeiger“ veröffentlicht wird, die Noten folgende, wenn Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel, Nr. 4 gering bedeutet: Winterweizen 2,6, Sommerweizen 3,0, Winterzucker 2,4, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 2,7, Sommergetreide 2,5, Hafer 2,9, Kartoffeln 2,5, Rote 3,1, Luzerne 2,8, Bewohnerwiesen 2,2, Andere Weizen 2,8.

**Ein Unterschlupf für Bassermann.** Herr Bassermann ist mit Mühr und Ros im Wahlkreis Saarbrücken für die kommende Reichstagswahl aufgestellt worden. Die Situation ist ihm hat sich aber ganz wesentlich verschoben durch die Differenzen, die zwischen dem Zentralverband Deutscher Industrieller und dem Hansekumt ausgebrochen sind. Die Nationalliberalen fürchten, daß ihr Führer unter diesen Umständen einen glänzenden Durchfall erleiden könnte. Der „Hannoversche Courier“ empfiehlt deshalb, Herrn Bassermann im Wahlkreis Gaben aufzustellen, der durch den Rücktritt des Prinzen Schönaich-Carolath frei wird und der für die Nationalliberalen immerhin noch einige hohne Aussichten bietet.

**Blindler-Parade in Thüringen.** Der Bund der Landwirte hat zum 16. Juli eine große Blindler-Parade nach Dornburg a. S. berufen, wo die Mitglieder mit Militärparade, Tanz, Roßbrauerei, Bier und Reden des Bundesvorstandes Freiherrn v. Wangenheim und des Reichstagskandidaten, Amtesrichters Schau, erfreut werden sollen.

**Horror-Jahr** hat am Dienstag durch ein Schreiben vom 10. Juli vom Königlichen Konsistorium der Rheinprovinz die Begründung des Urteils zugestellt erhalten. Das umfangreiche Schriftstück begründet fünf Feststellungen, die sich beziehen auf Gott und die Welt, die Offenbarung Gottes, Schild und Sünde, den geistlichen Jesus und das Fortleben nach dem Tode. — Nun wird ja die Kirche nicht mehr den Helm gehen!

**Golgen der Höhe.** Die „Voli“ hat sich aus parlamentarischen Kreisen scheiden lassen, daß die Sozialdemokraten für die nächsten Reichstagswahlen als „Wahlheister“ 10000 Grammophon bestellt haben. Sie spinnützt darüber, was unsere Partei damit alles beabsichtigen könnte. Wie können der „Voli“ verraten, daß mit den 10000 Sprechplatten die ebensovielen Schwundkosten des Reichsverbandes gegen unsre Partei widerlegt werden sollen, daß es unserer Redaktion anfehlt, sie immer wieder mündlich zurückzuwerfen. — Die „Voli“ hat sich aus parlamentarischen Kreisen schwer auf den Befrei laufen lassen. Oder sollte sie jetzt einen Mitarbeiter in Dallendorf haben?

**Die württembergische Abgeordnetenkammer** genehmigte am Dienstag einstimmig dem Antrag ihres Finanzausschusses entsprechend, das Uebereinkommen zwischen Württemberg und dem Reich über die Einführung gemeinsamer Postwertzeichen. In dem Besluß ist gleichfalls ausgesprochen, daß fürstliche getroffen werde, daß zum mindesten ein den tatsächlichen Einnahmen der württembergischen Postverwaltung aus Postwertzeichen entsprechender Beitrag zur Abstetzung gelange.

#### Frankreich.

**Die Kammer** trat am Montag zum Schlus der Sitzung noch in die Debatte über die Interpellation des Sozialisten Laucha betr. den Ausstand der Bauarbeiter und seine Ursachen. Laucha war der Regierung vor, sie intervenierte zugunsten der Arbeitgeber, und erhob Einspruch gegen die Beschuldigung des Antimilitarismus, die man gegen das Syndikat der Maurer erhebt. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der der Regierung mit 384 gegen 78 Stimmen das Vertrauen der Kammer ausgesprochen wird. Die Sitzung wurde sodann geschlossen.

**Gegen die willkürlichen Verhaftungen.** Die Sekretäre des Bauarbeiterverbands, Bartaud, Bian und Dumont, bei denen in den letzten Tagen wegen der antimilitärischen Unruhe Haftverschwendungen vorgenommen worden sind, wurden verhaftet. — Der Verwaltungsausschuß des vom Bauarbeiterverbund gebildeten „Son du Soldat“ hat an den Untersuchungsrath ein Schreiben gerichtet, in dem er gegen die Verhaftung Einspruch erhebt. Er erklärt, daß die Verhafteten nur Belästigungen des Syndikatausschusses ausgeführt haben. Die Mitglieder des Ausschusses, die für die Handlungswelt der Verhafteten verantwortlich seien, verlangten, daß der Untersuchungsrath auch gegen sie die strafrechtliche Verfolgung einleite.

**In einer Versammlung des Syndikats der Bahn** angestellten, die in Paris stattfand und die sich mit der Frage der Wiedereinführung der Eisenbahner beschäftigte, wurden die Regierung und die Kammer heftig angegriffen. Jaurois, der nach Schlus der Kammeröffnung erschien, erklärte unter stürmischem Beifall, daß die geheimen Sozialisten ein Gehej über die Errichtung eines eigenen Disziplinarrats für die Abfegung der Bahnangestellten beantragen würden. So lange das Gehej nicht angenommen sei, würden die Sozialisten täglich den Antrag auf Wiedereinführung der emtialigen Eisenbahner eindringen.

Auf der Bahnhof Paris—Clermont wurde von blinder unbekannter Uedelheit ein 5 Meter langer Balken über die Gleise gelegt. Der Lokomotivführer des Expresszuges bemerkte zwar das Hindernis und dreiste, doch fuhr die Lokomotive auf den Balken und schnitt ihn entzwey. In Toulouse wurde eine ähnliche Sabotage kurz vor der Abfahrt eines Militärzuges verübt, doch wurde das Hindernis rechtzeitig aus dem Wege geräumt. — Ein solcher gewerkschaftlicher Kampf ist aufs Schärfste zu verurteilen; doch sollte die Regierung ihre Hand zum Frieden bieten.

#### Portugal.

**Eine monarchistische Revolte.** Aus Cascaes, dem zeitigen vor den Toren der Hauptstadt gelegenen Badeort,

wird eine blutige monarchistische Erhebung gemeldet. Es kam zu einem Kampf zwischen den Royalisten und den Regierungstruppen, in dem acht Leute sterben und fünfzehn schwer verletzt wurden. Im Laufe des Kampfes wurde die königliche Fahne über dem Stadthause gehisst. Schließlich gelang es den Regierungstruppen, Herr der Auseinandersetzung zu werden.

#### China.

**Neue Provinz.** Es ist beschlossen worden, eine neue chinesische Provinz Tschan zu bilden, die aus dem westlichen Teil Szechuan und dem Osten Tibet besteht soll. Die Hauptstadt soll Batang werden. Das Hauptsystem soll abgesetzt werden, dafür sollen ein Gouverneur, drei Taoats und Präfeten eingesetzt werden. Die Bildung der neuen Provinz soll sofort durchgeführt werden.

**Alte politische Nachrichten.** Die Leipziger Polizei beschlagnahmte Dienstag morgen Ausblätter des Baderverbandes. Dem deutschen Konsul in Saloniki ist ein angeblicher Brief des Ingenieurs Richter zugestellt, wonach dieser um siebenzig Goldstück des Österreichs von 10000 Pfund bitte, da er gestohlen gelöst werden würde. — Im südwürttelnden Teile von Wyoming (Amerika), in einem kleinen Tale des Green River, welche nahe der Grenze von Colorado, sind reiche Petroleum-Häuser entdeckt worden.

#### Gewerkschaftliches.

Zum internationalen Seemannsstreit liegen heute folgende wichtige Nachrichten vor:

**Amsterdam**, 11. Juli. Die Reeder wiesen die Vermittlung des Ministers in der Frage des Auslands zurück mit der Erklärung, sie würden die Forderungen der Seeleute auf Lohnerhöhung nicht eher in Erwägung ziehen, bis der Ausland stand beendet sei.

**Rotterdam**, 11. Juli. Die Seeleute haben in einer heute abgehaltenen Versammlung den Beschluss, den Ausstand zu beenden, wieder auf.

Die hiesigen Reeder sahen den Beschluss, sich als dauernde Vereinigung zu organisieren.

**London**, 11. Juli. Die Londoner Reedervereinigung fordert an, daß ihr Plan für das Abwerben von Schiffen, demzufolge die Eigentümer außerdeutschstämmige Schiffe eine Entschädigung durch Beisteuer der anderen Mitglieder der Vereinigung erhalten sollen, nunmehr in Kraft getreten sei. Der Vereinigung wurde bereits mitgeteilt, daß über hundert Schiffe für mindestens einem Monat außer Dienst gestellt werden sollen.

**Amst** wurde am Sonntag das erste Gewerkschaftsfest im neuerrichteten Gewerkschaftshaus gefeiert. An dem Umzuge durch die Stadt beteiligten sich ca. 3000 Personen.

#### Lokales.

##### Rüstringen, 12. Juli.

##### Der Generalschreiber vor dem Oberlandesgericht.

Verhältniß wurde der verantwortliche Redakteur des „Norddeutschen Volksblattes“, Henno Jacob, vor den Richtern gezeigt, weil er am 13. März 1910 im Auftrage des Frauenbundes und in seiner Eigenschaft als Mitglied des damaligen Gemeinderates zu Bant die Zustände auf der Freibank des Wilhelmshaven-Rüstringer Schlachthofes im „Volksblatt“ kritisierte. Der Hollenmelker Wolff fühlte sich hierdurch beleidigt und die Staatsanwaltschaft stellte sich diesem zur Seite, indem sie die Anklage „im öffentlichen Interesse“ in die Hand nahm. Am 9. November 1910 erkannte das Schiedsgericht zu Rüstringen auf Freispruch. Der Amtsanwalt hatte 200 Mt. Geldstrafe und der Vertreter des Nebenklägers sogar eine Gefängnisstrafe beantragt. Gegen das freisprechende Urteil legte der Amtsanwalt Berufung ein und das Landgericht erkannte am 4. Februar d. J. den Antrag des Staatsanwalts genau auf 50 Mt. Geldstrafe, während der Vertreter des Angestellten, Herr Reichsonnthal Dr. Arkenau in trefflichen Ausführungen nachgewiesen hatte, daß Freispruch erfolgen müsse. Gegen die Verurteilung wurde die Revision beim Oberlandesgericht angemeldet und von Herrn Dr. Arkenau eingehend und besonders damit begründet, daß der Angeklagte in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt habe, was das Landgericht nicht genugend berücksichtigt habe. Am vergangenen Montag hat nun das Oberlandesgericht hierüber entschieden und es hat die Revision zurückgewiesen mit der Begründung, das Landgericht habe festgestellt, daß der Angeklagte gar nicht in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt haben, sondern daß er den Artikel in Bekleidung abdrückt habe. — Es bleibt also bei der Verurteilung. Wir kommen auf das sonderbare Urteil, durch das, konsequent durchgedacht, fast jede Art öffentlichen Einrichtungen unterbunden wird, noch zurück, sobald uns das Urteil vorliegt.

##### Amstlige Bekanntmachungen.

1. Der Bürgermeister Dr. Lueken ist als Gemeindewaisenrat für den Bezirk der ganzen Stadt Rüstringen verpflichtet worden.

2. Der Stadtkonsul Runde ist als Stellvertreter des Gemeindewaisenrates der ganzen Stadt Rüstringen verpflichtet worden.

3. Ausländischen Arbeitern kann ihre Inlandslegationskarte nur folenos erneuert werden, wenn der Antrag spätestens am 31. Januar jedes Jahres gestellt ist. Unterdessen ist für die Erneuerung der Karten die ordentliche Gebühr von 2 Mt. zu entrichten.

**Sonntagsstillstand im Barbiergewerbe.** Im Barbiergewerbe macht sich eine Bewegung geltend, die darin zielt, des Sonntags die Geschäfte bereits um 12 Uhr anstatt um 2 Uhr zu schließen. Kein vernünftiger denkender Mensch wird dieses Verbrechen verurteilen; wollen doch auch die Barbiers ihren Sonntagsmittag freihaben. Es liegt aber lediglich an den Geschäftsinhabern, ihre Zustimmung zu geben. Die Innungen sind geschaffen, sich über zweimalige Einrichtungen zur Hebung des Gewerbes zu schaffen. Wir erachten nun



den Sonntagnachmittag-Geschäftsabschluß auch im Interesse der Geschäftsinhaber liegen; können diese doch dann ebenfalls mehr als bisher die Unannehmlichkeiten des Sonntagnachmittags genießen. Leider aber scheint das gegenwärtige Vertrauen in den Annahmen völlig zum Teufel zu sein, denn sonst würde man nicht, wie es obendrein noch in der Rätlinger Innung geschehen ist, den Antrag der Gehilfen abgelehnt oder, wie in Wilhelmshaven, die Gehilfen überhaupt keine Antwort würdig gehalten haben. Dieses Verhalten zeigt keinesfalls von Einfachheit und Entgegenkommen, sondern vielmehr von steinzeitlichem Egoismus und gegenwärtigem Wohlwollen. Der eine Geschäftsinhaber befürchtet, daß ihm vom andern ein Großteil vor der Nase weggeschlupft wird! Heute abend wollen nun die Bäckergehilfen, der noch Südamerika auswandern wollte, in Berlin Unterlassungen verhüten.

**Der kleine Junge,** welcher vorgestern sich in der Mittagsfrühe an einen Sandwagen hing und dann an einen entgegenkommenden Bäckerwagen lief, wobei er überfahren wurde, ist seines Verbleibens gestern erlegen.

**Operette im Adler.** Die gelirte Aufführung des „Adelen Bauer“ hatte wieder einen durchschlagenden Erfolg und ein gutbedecktes Haus aufzuweisen. Heute geht die beliebte Operette „Der Graf von Luxemburg“ zum unverzüglich leichten Male in Szene und am Donnerstag ebenso „Die Fledermaus“. — Am Freitag wird das „Jungfernfest“ zum siebten Male wiederholt und am Sonnabend zum dritten Male „Der Jöchlauer“.

In Vorbereitung definiert sich die Operetteneuheit, „Der Jöchlauer“, Kassenstück aller guten Bühnen.

Wilhelmshaven, 12. Juli.

**Märzenaufführung.** Am 1. August wird auf Helgoland provisorisch eine selbständige Fortifikation errichtet werden.

**Wohin der Fahrt?** Der kleine Kreuzer „Augsburg“ ist am Montag nachmittag plötzlich von Kiel in See gegangen. Das Ziel der Fahrt ist unbekannt. Nachte Polariation ist Helgoland. Wo es abdann weiter hingehen soll, darüber gibt es bloß Vermutungen. Wie gemündet wird, soll der Kreuzer ebenfalls nach Marokko gehen.

**Eine polizeiliche Verfolgung fehlt Krankenwagen.** Zu dem gestern gemeldeten Selbstmord der Haushälterin wird uns mitgeteilt: Ein bei der Firma Göddhardt angestellter Bäcker entdeckte die im Raum treibende Frau und zog sie ans Land. Durch Signale rief er einen städtischen Bäcker herbei, und den vereinbarten Anstrengungen der beiden Männer gelang es, die Frau wieder ins Leben zurückzurufen. Dann ging das Ereignis nach dem städtischen Krankenhaus, um einen Krankentransportwagen zu besorgen; er wurde aber brauchtlos, zuerst eine polizeiliche Verfolgung beigebracht. Da dies in der Nacht schwierig war, so ging der Mann zur Unfallstelle zurück. Man rief durch Signale einen zweiten städtischen Bäcker herbei, der einen anderen Wagen auftrieb, auf den man die Frau setzte, um sie nach dem Krankenhaus zu bringen. Unterwegs starb die Frau, und so kommt man nun eine Leiche überbringen. Von Zeitpunkt der Rettung bis zum Einfischen der Leiche war mehr als eine Stunde vergangen. Dieser Zustand entspricht auch nicht mehr den heutigen städtischen Verhältnissen. So wurde u. E. eine Ausgabe des Sanitätsabteilung des Vereins vom Roten Kreuz sein, hier einzugehen oder der städtischen Verwaltung Anträge zu unterbreiten, da der erdictete Fall nicht der einzige seiner Art ist.

#### Aus dem Lande.

Juli, 12. Juli.

**Zu dem Leichenfund** wird noch mitgeteilt: Montag vormittag wurde oberhalb des Herrenbadestrandes eine männliche Leiche angeschwemmt. Der Körper war bekleidet mit einem eleganten Sportanzug. In den Taschen fand sich eine gänzlich erhebliche Summe in französischen Gold- und Silbermünzen. Der Trauring des Toten trug die Inschrift: „George — Charlotte 1894“. Die Briefsäule, die der Tote bei sich trug, konnte auf ihren Inhalt nicht genau geprüft werden, da sie zu sehr vom Seewasser durchweicht ist. Es ist aber wohl nach allem als bestimmt anzunehmen, daß es sich um einen der beiden französischen Aufschiffer Blondel und Corbin handelt, die Sonntag, 25. Juni, in der Nähe unserer Insel mit dem Ballon „Andromeda“ in die See getrieben sind und dort ihren Tod fanden. Die Leiche war schon gänzlich faul in Verwesung übergegangen.

**Alte Mitteilungen aus dem Lande.** Von Dreibergen bis Zwischenhausen schwammen am Sonntag zwei Oldenburger Herren. Sie waren 1 Stunde 10 Minuten und 1 Stunde 20 Minuten. — Verhaftet wurde in Bremen ein Goldwarenhändler, der nach Südamerika auswandern wollte. Er hatte in Berlin Unterlassungen verhüten.

#### Aus aller Welt.

**Die Hölle ist zurückgelöst.** Aus Newyork wird vom Dienstag gemeldet: 19 Todesfälle und ungefähr 100 Unachtsamkeiten wurden in der Stadt selbst gezählt; 17 Todesfälle in Philadelphia sowie zahlreiche Unglücksfälle in anderen Großstädten.

**Dem Schäferleiter verfallen.** Das von dem Vater des wegen Ermordung seiner früheren Braut zum Tode verurteilten Zeugfeldschen Müller von der Hanauer Polizei erlangte eingeklagtes Begnadigungsschreib ist vom Kaiser abgelehnt. Die Urteils Vollstreckung dürfte bereits in den nächsten Tagen erfolgen.

**Heute die Schredensat in Bremen** wird noch berichtet: Am Dienstag fuhren sich der Handlungsgehilfe Helmuth dem Romis, mit dem er aus Scherz gerungen hatte, eine Revolverkugel in den Arm. Als die Gäste ihn festnehmen wollten, erschob H. den Reißner Winger und floh aus die Straße. Am der Rathausstraße stellte sich ihm der Polizeigebührle Dahl entgegen, der ebenfalls niedergeschossen wurde und auf dem Transport zum Krankenhaus verstarrt. Endlich gelang es, den wie wahnhaft sich gebärdenden Helmuth zu ergreifen und abzuführen. Es wird angenommen, daß der Verhorrte, der früher schon einmal in einer Irrenanstalt untergebracht war, die Tat in einem Anfall von Geistesstörung verübt hat.

**Sater und Kind ertrunken.** Im Freibad Rahnsdorf hat sich ein schwerer Unglücksfall ereignet, durch den zwei Menschen den Tod gefunden haben. Eine Familie, aus Vater, Mutter und Tochter bestehend, schwammte sich im Wasser mit Ballspielen. Als das Kind den Ball zugeworfen bekam und nicht auffing, verschwand der Ball im Wasser. Das Kind rief dem Ball nach und versank plötzlich vor den Augen der entsetzten Eltern. Der Vater rief hinzu, um das Kind zu retten. Aber er versank gleichfalls in den Fluten. Die Eltern sind noch nicht geborgen worden.

**Ein Eisenbahnunfall in Amerika.** Aus Bridgeport (Connecticut) wird gemeldet: Der Expresszug nach Boston stürzte unterwegs einen Brückenkopf hinunter. Etwa 30 Personen wurden getötet und viele verletzt. Die Lokomotive und fünf Wagen fielen 30 Fuß tief auf das Straßenpflaster und wurden zertrümmer.

**Vom Meere verschlungen.** An der jährländischen Westküste bei Bolberg fanden Schiffer ein Boot, das als Achterteil des Schoners „Emma“ aus Altona erkannt wurde. Da von der Besatzung, bestehend aus Kapitän und fünf Mann, bisher keine Nachricht eingetroffen ist, sind sie wahrscheinlich alle ertrunken.

**Altes Tageschronik.** Durch die Deck drängten Diebe in Berlin in ein Juweliergeschäft ein und raubten sie mehrere Tausend Mark Schmuckstücke. — In Hamburg wurde ein 17jähriger Seminarist durch ein Automobil tödlich getötet. — Der Bäckermeister Richard Lange aus Göttingen beging im nahe gelegenen Waldes an seiner 25jährigen Tochter einen Mordversuch und erschob sich dann selbst. — Bei der Beleidigung eines Revolvers durch eine Abgesetzte in München entstand ein Schuß und sorgte ein neuangebrachtes Dienstwädchen am Tode.

Es ist aber wohl nach allem als bestimmt anzunehmen, daß es sich um einen der beiden französischen Aufschiffer Blondel und Corbin handelt, die Sonntag, 25. Juni, in der Nähe unserer Insel mit dem Ballon „Andromeda“ in die See getrieben sind und dort ihren Tod fanden. Die Leichen der Vermissten konnten noch nicht geborgen werden.

#### Neueste Nachrichten.

Berlin, 12. Juli. In einer großen Versammlung der Bäckergehilfen wurde gestern gegen das Bestreben der Bäckerinnungen protestiert, die gesetzliche Regelung des Ruhezuges durch ein Botschaft verhindern zu wollen. So wurde ein Botschaft verhindert, da hierdurch die Ruhezeit um 14 Stunden gefläzt wird.

Erfurt, 12. Juli. Bei den Firmen J. A. John und Sohn Söhne sind 500 organisierte Metallarbeiter in Aussicht getreten.

Datiburg, 12. Juli. Eine von 1200 liberalen Proletarien befuhrte Versammlung protestierte energisch gegen die Verurteilung Jathos. Eigentlat Taub aus Dortmund forderte die Trennung von Kirche und Staat; der Austritt aus der katholischen Kirche sei zu vermeiden, damit die protestantische Kirche nicht ganz der anderen Seite ausgleicht werde.

Saarbrücken, 12. Juli. Nach dem Beispiel der Industriellen des Saarreviers ist nun auch die hiesige Handelskammer aus dem Hansabunde ausgetreten. Der Botschaft wurde gegen eine immerhin nicht unbeträchtliche Minderheit von 9 gegen 4 Stimmen gestoßen.

Budapest, 12. Juli. Die hiesigen Bäckermeister haben wegen des Streiks der Gehilfen den größten Teil ihrer Arbeit ausgesetzt. Die Meister haben konzentrierte Betriebe mit Arbeitswilligen geschaffen und sorgen so für den Bedarf des Publikums.

Amsterdam, 12. Juli. In dem Lagerbüro der Niederländisch-Deutschen Transportgesellschaft wurden durch eine Feuerbrunst 30 Ballen Tabak zerstört oder beschädigt. Es wird Sabotage vermutet; andere glauben, es handle sich um Selbstentzündung.

Brüssel, 12. Juli. In Antwerpen haben dreizehn Diamantschleifer die Arbeit wieder aufgenommen, in den übrigen dauert der Streit fort.

Paris, 12. Juli. Der Verband der Syndicate des Seine-Departements fordert in einem Anschlag das Proletariat zu Straßenkundgebungen am 14. Juli auf.

London, 12. Juli. In Glasgow streiken viele Doktorarbeiter wieder. Die Seefahrer verbreiten in der Stadt Hungersnot, worin erklärt wird, die Schiffseigentümer hätten mit Vorbedacht die angebotene Vermittlung des Handelsamts abgelehnt.

Algier, 12. Juli. Hier weigerten sich die französischen Soldaten mit der Begründung, daß sie allgemein angestrengt würden, den Dienst zu verrichten. Zwei Alabedifüret wurden zu 30 Tagen Gefängnis, die übrigen zu 14 Tagen Arrest verurteilt. — In Deutschland hätten die Misselbäcker sicher eine Ladung Blei bekommen! Hieran kann man ermessen, wie barbarisch die deutsche Justiz gegenüber den französischen ist.

#### Wetterbericht für den 13. Juli.

Schwarze Nordwestwinde, vielfach heiter, meist trocken, warm.

Verantwortlicher Redakteur: H. Jacob, Berlin von Paul Hug, Roto-Abdruck von Paul Hug & Co. in Kiel.

Hierzu eine Beilage.

Die unterzeichneten Institute sind übereingekommen,  
ab 17. dieses Monats

**ihrer Kaffee abends um 5 Uhr zu schließen.**

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Filiale Wilhelmshaven.

Sparkasse der Stadt Wilhelmshaven.

Oldenburgische Landesbank

Filiale Wilhelmshaven.

Rüstringer Sparkasse.



# Saison-Ausverkauf Wäsche- u. Aussteuer-Abteilung.

## Damen-Wäsche.

### Damenhemden

Achelschluss mit Trimmingspitze, à Stück nur	1.55
Achelschluss mit Hohlaumlangniete, à Stück nur	1.85
Achelschluss mit Mokkaleinatz	3.25
Reform mit Stickerei-Einsatz und Feston, à Stück nur	4.25 2.85
Vorderschluss mit Languette, à Stück nur	1.60
Vorderschluss mit Feston	1.90
Vorderschluss, Herzsäuse	1.85

### Damen-Nachthemden

à Stück nur	5.10 4.75 4.50 3.75
-------------	---------------------

### Damen-Nachtjacken

aus gutem Croisé mit Langniete	1.95 und 1.55
--------------------------------	---------------

## Kissenbezüge.

80/80 cm mit Langniete, à Stück	1.60 1.45 1.15
80/80 cm, mit imit. Klöppelreinatz, à Stück	1.55
80/80 cm, mit Stickereienatz, à Stück	1.60 1.65 1.40
80/80 cm, mit Ecken u. imit. Klöppelreinatz, u. Stickerei-Einsatz	2.05 2.00 1.55

### Bettsatin, gestr.

140 cm, à Meter	1.75 1.60
160 cm gestr. und Damast, à Meter	2.10 1.90 bis 1.40

### Bettkattun

à Meter	80 70 65 60 58 55 45 40
	36

## Ein Posten Hemdentuch-Coupons.

Coupons à 10 Meter 80 cm breit, nur	3.50
Coupons à 10 Meter starkfädig, nur	4.75

## Damen-Wäsche.

### Damen-Beinkleider

Hemdentuch mit breiter Feston	2.25
Hemdentuch mit Einsatz und Feston	nur

### Kniefasson

Hemdentuch mit breiter Stickerei	2.85
Reform, Hemdentuch mit guter Stickerei	3.40 und

### Damen-Barchentrocke

weiss Croisé, festoniert	2.45 und
--------------------------	----------

### Elegante Stickerei-Röcke

à Stück nur	10.25 9.25 7.75 7.40 6.65 6.50
-------------	--------------------------------

### Damen-Untertaillen.

## Handtücher.

### Drell-Handtücher, weiß und grau

48/110 cm, à Dz.	7.00 6.50 5.75 4.50
------------------	---------------------

### Gerstenkorn-Handtücher

mit roter Bordüre, à Dz.	9.00 8.00 7.00 5.75
--------------------------	---------------------

### Ein Coupon Gerstenkorn-Handtuchstoff

7 Mr. = 1/2 Dz., à Coupon	2.45 2.25
---------------------------	-----------

### Besondere Handtuch-Qualitäten in Drell

gesamt und 2 mal gebündert, 48/110 cm, 1/2 Dz.	2.95
--	------

### in Jacquard, 48/110 cm, 1/2 Dz.

3.85
------

### Frottier-Handtücher

48/95 cm, à Stück nur	50 g   53/110 cm nur
-----------------------	----------------------

90 g
------

# Bartsch & von der Brelie.

## Sozialdem. Wahlverein Einswarden.

Sonnabend den 15. Juli, abends 8½ Uhr  
im Lokale des Gastwirts Joh. Roth, Tivoli:

## Ausserordentl. Mitglieder-Versammlung.

### Tagesordnung:

1. Stellungnahme zur Landtagswahl.
2. Bericht der Landtagswahl-Kommission.
3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimiert. Um zahlreichen Besuch bittet

### Der Vorstand.

## Allgemeine Ortstrankenkasse für die Stadtgemeinde Varel.

Wittwoch den 19. Juli, abends 8½ Uhr  
im oberen Saale des „Schütting“:

## Ausserordentliche General-Versammlung.

### Tagesordnung:

1. Endgültige Feststellung der Vergütung für den neuen Rechnungsführer und der von demselben zu stellenden Kautio-
2. Einer dem bisherigen Rechnungsführer zu gewährenden einmaligen Vergütung.

Varel, den 11. Juli 1911.

### Der Vorstand.

## Nordenham.

### Deutscher Metallarb.-Verband

(Filiale Nordenham.)

### Sonnabend den 15. d. Mon.

abends 8½ Uhr:

## Versammlung

bei Joh. Rohners, Lindenhof.

Das Erstehen eines familiären Mit-

gliedes ist dringend erwünscht.

### Der Vorstand.

## Verloren

am Mittwoch morgen Legitimations-

papiere, auf den Namen Heinrich

Lohmann lautende, von Schlosser,

bis Kali-Werft. Gegen Belohnung

abzugeben Rüster, Schlosserstr. 13.

### Arbeiterverein Accum.

### Sonnabend den 15. Juli,

abends 8 Uhr:

## General-Versammlung

### Tages-Ordnung:

1. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
2. Bericht von der Konferenz.
3. Delegiertenwahl.
4. Verschiedenes.

Die Parteigenossen werden um  
möglichstes und volljähriges Er-  
scheinen erucht

### Der Vorstand.

## Singer-Nähmähdinne

neu, Antikoff.

umständl. für 75 M. zu verkaufen.

Münster, Roentgenstr. 22, p. r.

## Fest-Ordnung

### zum 5. Bezirks-Turnfest

des Turnbezirks Wilhelmshaven und Umgegend

auf dem großen Exerzierplatz.

Sonnabend den 15. Juli: abends 7 Uhr: Sitzung des Kampfgerichts in der „Kaiserkrone“ (oben); abends 8 Uhr: Empfang der mit den Abendzügen ankommanden Gäste und Ausgabe der Quartierkarten; abends 8.30 Uhr: Kommers mit Damen in der „Kaiserkrone“.

Programm zum Kommers: Begrüßung, Allgem. Gesang, „Jahr's Erde“, turn. Festspiel. Anprade des Bezirksoffizienten, Eisenbahntübungen, Turnen am Rec. Freizeitpyramiden, Schwingen mit elektr. Reulen, Bronzespiele, Theater, humor. Aufführungen u.

Sonntag den 16. Juli: Empfang der mit dem Morgenzug eingetroffenen Teilnehmer; morgens 7 Uhr: Beginn des Wettkampfs auf dem Exerzierplatz (großer Exerzierplatz); vorm. 11 Uhr: Probeturnen; mittags 1 Uhr: Festeessen in der „Löwenburg“. Preis des Gedächtnis 150 M. (ohne Bezugswang); nachm. 2 Uhr: Aufstellung zum Wettkampf; nachm. 3 Uhr: Beginn des Schauturnens auf dem großen Exerzierplatz. Während des Schauturnens Konzert der Kapelle des 2. Seebataillons. — 1. Allgemeine Freizeitübungen. 2. Bartlauf, ausgespielt von sämtlichen Freizeitturnern. 3. Siegertummlen, Stabhoftreppen und die Höchstleistung. 4. Gemeinturnen an sechs Pferden ausgespielt von 48 Turnern. 5. Mannschaftswettkämpfe: a) Staffellaufen, b) Steinstoßen, c) Tauziehen mit Wettkampf. 6. Ringen. 7. Verkündigung der Sieger; Abmarsch zum Festlokal („Kaiserkrone“).

### Abends 7 Uhr:

## Festball in der „Kaiserkrone“.

Festball für Turner 1 M., für Turnermädchen 50 Pf., für Fremde 1.50 M. Das Festball berechtigt zu allen Veranstaltungen. Wer kein Festball gekauft hat, zahlt zum Kommers 30 Pf. zum Schauturnen 30 Pf., zum Eintritt in den Ballaal 30 Pf. und für Tanz 1 M.

Die Behörden und die geehrte Einwohnerchaft von Wilhelmshaven und Münster werden gebeten, ihre Sympathien der Turnerschaft zuzuwenden und zahlreich zu erscheinen.

### M.T.V. „Einigkeit“.

Gesagender Verein

### Der Festausschuss.

## Freie Turnerschaft Obenstrohe.

Sonntag den 16. Juli cr.

## Sommer-Fest

bestehend in Festrede, Schautenen,

Belustigungen aller Art und nachfolg. BALL.

Hierzu laden freundlich ein

**H. Leverenz.** **Der Vorstand.**

## Schuhmacherverband

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Am Sonntag den 16. Juli:

## Ausflug nach Ostiem.

(Vorort Alstede.)

Abschiff 2.05 Uhr ab Wilhelmshaven

(neuerbaute Halle).

Das Fahrgeld für Kinder wird

zurückgestattet.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Die Ortsverwaltung.

## Todes-Anzeige.

Dienstag vormittag 11 Uhr

verstarb plötzlich durch Unfall

nach kurzer schwerer Leid

unter lieber Sohn und Bruder

### Adolf

im Alter von 2 Jahren 2 Mon.

Dies bringen mit der Bitte um

stille Teilnahme tiefbereit zur

Anzeige.

### Adolf Busch und Frau

nebst Kindern und Enkelkindern.

Die Beerdigung findet am

Freitag nachmittag 2 Uhr vom

Trauerhaus, Rüstring, Mittel-

straße 39, aus statt.

## Todes-Anzeige.

Gestern abend 8 Uhr ent-

stieß nach kurzer schwerer

Krankheit unsere liebe Tochter

und Schwester

### Ella

im garten Alter von 2 Monaten,

was wir hiermit tiefbereit zur

Anzeige bringen.

### Karl Follers nebst Angeh.

Die Beerdigung findet am

Sonnabend nachmittag 3 Uhr

von der Leichenhalle des neuen

Banter Friedhofes aus statt.

## Landesbibliothek Oldenburg

## Stärkung des Kriegsfonds im Unternehmertag.

Ein günstiger Zufall ließ uns Einblick nehmen in die Verhandlungen der Gesellschaft des Arbeitgeberverbands „Unterlebe“ zur Entschädigung bei Arbeitsunfällen. Die Ausfahrt fand am Montag, den 12. Juni 1911, statt. Es waren 51 Vertreter der verschiedenen Arbeitgeberverbände inklusive des Vorstandes und der beauftragten Sekretäre anwesend.

Freiherr von Reiswijk referierte über die Notwendigkeit, mit dem Vorstand beantragten Abänderungsanträge, auf Grund einer fünfjährigen Erfahrung gestellt zu werden. Der Hauptantrag sei: 1. die Einziehung des Transportgewerbes unter den gleichen Bedingungen, die für die Gesellschaft des Zentralvereins der Arbeitgeber im Transportgewerbe Deutschlands z. B. u. maßgebend sind; 2. die Vermeidung solcher Abänderungen der Entschädigungen, wie sie schon wiederholt und besonders im letzten Geschäftsjahr infolge der unzureichenden Gesellschaftsmittel notwendig waren; 3. die Schaffung eines Reservfonds, aus dem Entschädigungen schon während des Streiks gezahlt werden könnten. Der Referent betonte, daß in den fünf Geschäftsjahren an Entschädigungen von der Gesellschaft 191 000 M. auszuhallen mußten, weil die Mittel nicht langten. Der Beitragssatz betrug 1 M. pro Mitarbeiter und Mitglied der vertragsgeschlossenen Lohnsumme, er soll jetzt auf 2 M. gesteigert werden. Die Misere würde nicht eintreten sein, wenn man immer schon 2 M. statt 1 M. erhoben hätte, es würde dann zurzeit sogar noch ein Beitrag von etwa 40 000 M. verfügbar gewesen sein. Wenn die Beitrags erhöhung nicht erfolge, müsse sofort der in den Satzungen vorgesehene Nachtrag eingeholt werden, womit noch nicht einmal die Möglichkeit einer Abzahlung während oder gleich nach Beendigung des Streiks gegeben sei. Natürlich möchte Reiswijk bei dieser Gelegenheit auf die vorstreblich gerichteten Gewerkschaften aufmerksam machen; demgegenüber seien die Ausgaben der Arbeitgeber für ihre Organisationen nur gering.

Herr Frauen aus Aiel war beantragt, einen Antrag zu vertreten, wonach die Unterstellungen auf Grund der gezahlten Löhne während eines Streiks oder einer Auspfernung allgemeinlich zur Auszahlung gelangen sollen. Er beantragte, die Beratungen über den Sozialentwurf des Vorstandes abzubrechen und den Vorstand mit der Ausarbeitung eines neuen Entwurfs zu beauftragen. Dieser Antrag wurde abgelehnt. Der Antrag dagegen, den jährlichen Mitgliedsbeitrag auf 2 M. pro 1000 M. Lohnsumme festzulegen, wurde angenommen. Weiter der Antrag: „Zur Schaffung eines Reservfonds, der nicht zur Entschädigung gebraucht werden darf, soll ein jährlicher Beitrag von 50 Pf. pro 1000 M. Lohnsumme erhoben werden.“

Ein Antrag des Hamburger Vertreters vom Ban gewiebe, den Beitrag auf 5 M. statt 2 M. zu erhöhen, wurde abgelehnt, ebenso ein Antrag des Herrn Jantzen aus Aiel, den Jahresbeitrag für das Jahr 1911 zweimal zu erhöhen, um im nächsten Jahre sofort eine wöchentliche bezugsmäßige Unterstützung gewähren zu können.

Man begnügte sich mit der Entschließung, daß Vorstände gehörten werden können auf die später auszuguhenden Entschließungen, wenn die verfügbaren Mittel es irgend ge-

statten! Auch der Antrag, diese Beschlüsse wie die gesamten Änderungen der Satzungen mit rückwirkender Kraft ab 1. Januar 1911 in Geltung treten zu lassen, wurde abgelehnt und beschlossen, diese erst am 1. Januar 1912 in Kraft treten zu lassen.

Von öffentlichem Interesse ist aus den Satzungen noch besonders der § 17, der die Höhe der zu zahlenden Entschädigungen regelt.

Der Aufsichtsrat soll sich von den folgenden Gesichtspunkten bei Feststellung der Entschädigungen leiten lassen: Es kann für jeden ausfallenden Arbeitstag eine Entschädigung bis zur Höhe von 20 Prog. des durchschnittlichen Tagesverdienstes bewilligt werden — Mindestens für 10 000 Arbeiter bei einem Durchschnittstageverdienst von 4 M. täglich 4000 M. — Diese volle Entschädigung kann indes nur gezahlt werden, wenn die Zahl der bei einer Firma beschäftigten Arbeiter 1000 nicht übersteigt. Für mehr als 1000 Arbeiter können nur folgende Entschädigungen gezahlt werden:

Von 1001—2000 Arbeiter 16 Prog. = 640 M.
" 2001—4000 " 12 " = 960 "
" 4001—8000 " 8 " = 1280 "
" 8001—10000 " 4 " = 1320 "

Die sonstigen Paragraphen der Satzungen dieser Arbeitgeberverbände sind nicht weiter von Belang.

Das finanzielle Bild, das wir da schauen, ist nicht gerade sehr erhebend für den weniger bemittelten Unternehmer, mußte ihm doch die Entschädigung oft verjagt bleiben. Jetzt nun sollen die Unternehmer höhere Beiträge zahlen, lehnen Endes doch nur zu dem Zwecke, um die finanziell besser gestellten verdeckten Schäftsmauer den rigorosen Kampf gegen die Arbeiter noch anstrenger führen zu lassen.

## Landtagschluss und Landtagswahl in Hessen.

Am Freitag mittag schloß in Darmstadt der 34. hessische Landtag seine Tore. Am 3. November wird voraussichtlich der neue Landtag gewählt, zum ersten Mal unter dem neuen Wahlrecht, das anstelle der indirekten die direkte Wahl der Abgeordneten durch die Wähler sieht. Diese Neuordnung kommt in den Wahlkreisen mit ländlicher Bevölkerung oder kleinen Städten der Sozialdemokratie gewiß zugute, denn die Bevölkerung der Wahlkämmer war doch schwer, oft ganz unmöglich. Aber Zentrum, Bauernbündner und Nationalberater haben im hessischen Landtag sofern gelöst, daß diesem Vorteile aus der Wahlreform durch das Pluralwahlrecht (Altersstimme) erschwert Erwerbung des Wahlrechtes und Steuerentlastungsflansch ganz erhebliche Nachteile für die Arbeiterwähler und damit für die Sozialdemokratie entstanden. Auch eine roffizierte Neuordnung der Wahlkämmer ist darauf berechnet, der Vermehrung sozialdemokratischer Landtagsmandate entgegenzuwirken. Schließlich ist die alte reaktionäre Bevölkerung erhalten geblieben, die alle drei Jahre nur die Erneuerung einer Hälfte der Landtagsmandate gestattet und so eine gründliche Umgestaltung der Mehrheitsverhältnisse im Landtage entsprechend der etwa herrschenden politischen Stimmung der Wählermassen einfach unmöglich macht.

Trotzdem sich die herrschenden Parteien im „liberalen“ Hessen also sehr gut geführt haben, können sie doch die

wähmende Furcht vor dem Ausgang der kommenden Landtagswahlen nicht loswerden.

Im Gegenzahl zu den anderen Süddeutschen Landtagen ist der hessische vollständig „verpreußt“, seine geschiedlichen Zeitschriften sind darum reaktionär, daß sie sich den Leistungen des preußischen Abgeordnetenhauses ruhig an die Seite stellen können. Zu der schmachvollen Wahlreform kommt die vollständige Prelogie der Rechte der zweiten Kammer der Volksvertretung an die erste, die Kammer der Standesherren. Nachdem man die Zustimmung dieser zur Wahlreform durch Billigung der entscheidenden Mitwirkung der ersten Kammer an der Budgetgestaltung sowohl, wie an allen sonstigen Gesetzen erlaubt hatte, durfte man sich nicht wundern, wenn die erste Kammer unter der Führung des Freiherrn von Hesel die neuen Wählmittel rücksichtlos ausnutzte. Das zeigte sich bei der vom Landtag verabschiedeten Reform der Siedlungsordnung und Landgemeindeordnung ebenso wie bei der Reform der Gemeindeordnung.

Auf der anderen Seite hat der nun verschlossene Landtag in der unbedingt notwendigen Regelung der finanziellen Verhältnisse des Landes völlig versagt. Hessen steht, dank der preußisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, direkt vor der Pleite. Kein anderer deutscher Bundesstaat leidet unter einer ähnlich drückenden Schuldenlast. Nur eine Aenderung jenes unheilvollen Vertrages mit Preußen, eine weitausige Erhöhung des hessischen Anteiles am Reingewinn, kann Hessen vor dem finanziellen Ruin bewahren. Die herrschende Mehrheit wagt aber nicht das geringste gegen Preußen, dem schrecklichen Hörn vor der andrägenden roten Flut, zu unternehmen. Dabei ist der hessische Staat so von Mitteln entblößt, daß es nicht möglich ist, den untenstaatlichen Beamten, die noch nach den aus dem Jahre 1898 stammenden Bevollungsregeln bezahlt werden, eine dringend nötige Aufsichtserweiterung zu gewähren, ohne das alljährliche Defizit von mehreren Millionen Mark um eine weitere Million zu erhöhen.

Finanziell wie politisch sind die Herrschenden im hessischen Hinterlande also bankrott. Die starke Befürchtung weitester Kreise im Lande wird bei den kommenden Landtagswahlen gewiß ihren Ausdruck finden in der Vermehrung vor allem der sozialdemokratischen, zum Teil auch der freikirchlichen Stimmen. Der hessische Linkoliberalismus hat sich in der Artikulation der politischen Zustände in den letzten Jahren immer an der Seite der Sozialdemokraten gehalten, auch bei den letzten Landtagswahlen 1908 mit der Sozialdemokratie gemeinsam operiert, ohne bei seiner geringen Anhängerzahl nemenswerte Erfolge zu erzielen. Wirklich demokratisch geführte Bürgerliche gibt es auch in Hessen nur wenige. Die Taktik der hessischen Sozialdemokratie geht diesmal dahin, im ersten Wahlgange liberal selbständig vorgezugeben. Eine vom Landesvorstand dieser Tage eindringliche Vertrauensmännerkonferenz beschloß, von einem gemeinsamen Vorgehen mit dem Freistaat abzusehen und überall sozialdemokratische Kandidaten aufzustellen. Diese erste Wahl unter dem neuen Wahlrecht soll uns im ganzen Lande, soweit es an der Wahl beteiligt ist, unter Stärkeverhältnisse gelingen. Ein zwingender Grund zum sofortigen gemeinsamen Vorgeben mit dem Freistaat liegt diesmal nicht vor, ungleich 1908, wo es galt, die Bildung einer reaktionären Zweikammer-Mehrheit zum Zustandekommen der Wahlreform zu verhindern. Für die Stichwahlen ist dagegen auch diesmal dem Landesvorstand das Recht gegeben, Parolen auszugeben, wo es gilt, einen

## Heimatgäst.

Roman von Carl Conto Scapinelli.

(Fortsetzung.)

Und er stellte sich am Menurboden dem führenden Jugendverein und jungen Begnern.

Gottfrieds Kollegen schüttelten die Köpfe und meinten, wie ich ein akademischer Bürger mit einem Baugewicht schlagen können. — Aber doch stieg in ihnen damals zum erstenmal Röpelt vor diesem sonst so stillen, einfältigen, schwulen Gottfried Vöringer auf, der ohne viel Vorläufigkeit sich auf den Fechtboden wagte.

Und — wie es nicht anders zu denken war — der harte, große Bruno Metz ließ gegen den kleinen, schmächtigen Gottfried Vöringer in einem der ersten Säume, ein langer Durchzieher auf der rechten Wange gab Zeugnis davon.

Stumm reichten sie sich darnach — wie zur Verbildung die Hände — und während der Parolz Gottfrieds Wunde nähte, krüpfte schon Bruno — der nach seiner Meinung die Sache noch sehr glimpflich und anständig erachtet hatte — häusig zu Magda Berg, um ihr von seinem Sieg, von ihrer Abmachung zu erzählen.

Und Magda Berg, geschmeidig, doch sich zwei längliche Kreuzwegen mit dem Degen in der Hand bekämpft, sank Bruno — freilich mit leisem Mittels um Gottfried — in die Arme.

Wenige Wochen darauf zu den Osterferien reiste Gottfried, traurig, gedrohnen — noch kleptischer und gründelnder wie früher nach Hause, nach Freimarkt. Und donwt stark brannte ihm die frischvernarbte Wunde an der Wange, da er die Heimstatt wieder betrat.

Schwester und Vater sahen sofort die Narbe auf seinem hageren Wange und sagten freudig meinte der Professor:

„Ja Gottfried von einem Zweikampf hast du mir ja noch gar nichts geschrieben! Das hätte ich dir gar nicht zugestanden!“ Sollte Gottfried doch auf der Universität endlich seinen männlichen Sinn, Mut, Kraft, Ausdauer gefunden haben. Bei jedem anderen jungen Menschen hätte er wenig Freude über eine solche Studentenmenjunghabt, bei seinem

Sohn schien es ihm eine Charakteränderung zu bedeuten und darum freute ich Professor Vöringer anfangs.

Als sie aber dann zusammen im hohen Schloßzimmer alle drei um den Familienschiff saßen und das Nachtmahl, das Clara, die nun auch schon über zwanzig war, schien es dem Vater da er Gottfried näher betrachtete, als wäre er statt läufig noch traurig, statt mutig noch kleinlaut geworden. Ein müder, wehr Zug um Mund und Augen sprach von einem tiefen, heimlichen Schmerz der er Gottfried fühlte. Und als Clara wieder im Zimmer erschien und sich neben den Vater niederlassend ohne Sterzer und Roselette nach dem ehemaligen Gepiel und Klängen Bruno Metz erkundigte, da sagte Gottfried plötzlich in seiner Verditterung:

„Bruno Metz, — der — der hat mir die Wunde beigebracht, — und als schüttelte ihn der Ekel, als wollte er das Gift los werden, flachte er hinzu: „Ja, ja, schau nur so erstaunt, Clara, dein Bruno Metz hat sie mir geschlagen — wegen eines Frauenzimmers!“

Dann blieb er, wie in Wut und Zorn und als hätte er schon zu viel von seinem Schmerz geöffnet, die dämnen Lippen zusammen.

Clara war bleich ein wenig in den Sessel zurückgetaumelt, und da der Vater die Veränderung in ihrem Wesen merkte, lagte er:

„Das glaube ich nicht, daß sich mein Sohn und Bruno Metz wegen eines Frauenzimmers schlagen!“ Es sang holz und streng.

„Bel mehr wie sie nicht gewesen sein!“ sagte Gottfried bitter.

Aber nun forderte der Vater, den ganzen Sachverhalt zu hören, und als könnte sich Gottfried damit allen Groß, allen Ruhm von der Seele reden, begann er in abgerissenen Sätzen den ganzen Vorfall zu erzählen. Gespannt hörte Clara den Worten ihres Bruders zu — immer noch nach einer Entschuldigung für Bruno darin liegend.

„Und dann ist er hingegangen und hat sie zur Geliebten gefühlt,“ lobt Gottfried, und es sang durch den hohen Raum des alten Schlosses wie ein greller, schmerzgeborener Schrei. —

Eine Weile schwiegen auch Vater und Schwester. Dann aber konnte sich Clara nicht länger bemüthen und das Taufenthal vor Gotts Gesicht gezeigt begann sie laut zu weinen.

Der alte Professor sprang auf und eilte zu ihr, schenkte Alm um ihre Schultern legend sprach er auf sie ein.

„Die dumme Geliebte hat dich erregt, Clara. Freilich hätte sie uns Gottfried erzählen können — oder so erzählen, wie sie war!“ Es sang hart, wie eine Anflage.

„Vater, du willst doch nicht sagen, daß ich gelogen habe?“ fragte bitter und fed Gottfried.

„Ich will nur sagen, daß aus deinen Worten der Reid, die Scheelucht sprach! Wenn man Bruno Metz heißt und so offen und großzügig im Leben steht und sich darin jeder Zeit mit so läufigem Leben zurecht gefunden hat, dann handelt man nicht so, wie du es hinstellst, sondern folgt seiner Natur, seiner edlichen, freudigen Kraft; man sagt keinem Gottfried ein Schähen ab, — wenn man Bruno Metz heißt, man schaut höchstens seine vor schlechenden Angriffen!“

„Natürlich, immer Bruno, — die Melodie kenne ich seit meiner Kindheit schon!“

„Immer Bruno, ja lieber Gottfried, immer Bruno, denn der Junge hat Saft und Kraft in den Knochen, der schwere habe ich für ihn nur Bewunderung abrig gehabt, auf solche Menschen wollt ich meine neue Schule, meine neue Welt aufbauen. Und darum sage ich, daß Bruno auch draußen im Leben nicht anders geworden sein kann, wie er war, solchen Zeiten kann ein Jugendtraum nicht ans Werk!“

„Nein, gleich ist er sich gebildet!“ sagte Gottfried bissig, „aleich ist er gebildet — der gleiche Krautmaier!“

Und doch sangen für Vater und Schwester diese bösen Worte wie ein Lob, wie eine Verübung.

„Wenn er sich nur gleich geblieben war, dann würde er den Weg schon zurück finden!“ dachte Clara unwillkürlich den Kopf aufrichtend und die letzten Tränen trocknend. „Ein Frauenzimmer wegen“, hatte Gottfried gelacht. „Nein das konnte ich nicht glauben. Wenn ihr Bruder und Bruno ein Mädchen liebten und sich um dasselbe stritten dann war





legt, weil er während der Nacht anderen Dienst verrichtet hatte. Als ihm um 5½ Uhr der Stubendienst befahl, Käufe zu holen, antwortete der Angeklagte dem Gefreiten, der als Stubendienstleiter sein Vorgesetzter war, er habe ihm nichts zu befehlen. Der Gefreite wiederholte noch einige Male den Befehl, doch mit demselben Mißserfolg. Als der Stubendienst noch einmal den Befehl wiederholte, nahm Walzahn die Wachschlüssel und schleuderte sie dem "Vorgesetzten" ins Gesicht. Dies geschah mit solcher Wucht, daß die Schüssel in Stille ging und der Gefreite Verlebungen davontrug. In der Verhandlung behauptete der Angeklagte, er sei von seinem Kommandanten und dem Stubendienst drangefahren worden. Das Gericht schenkte aber seinen Angaben keinen Glauben und verurteilte ihn zu zwei Jahren und vierzehn Tagen Gefängnis.

### Aus aller Welt.

Der deutsche Kundsitz ist Montag abend mit der Ankunft von Benno König und Vollmöller entschieden worden, und auch die noch schwedenden Proteste werden am dem Klassement kaum etwas ändern. König hat elf Giapponi durchflogen, Vollmöller zehn, Büchner neun und Lindpaintner sieben, während alle anderen dahinter zurückgeblieben sind.

#### Das Klassement.

	Kilometer	Mile	Piloten	Kilometer	Mile	G. J. - Preis
1. König	1509	940	40 000	1690	1050	25 000
2. Vollmöller	1273	800	1633	1091	680	10 000
3. Büchner	978	600	1363,75	1222,50	750	7 000
4. Lindpaintner	840	510	951,50	—	6 000	5 000
5. Wittenstein	639	400	639	497	300	4 000
6. Wienziers	497	300	585,50	—	3 000	3 000
7. Schauburg	—	—	572,50	—	—	2 000
8. Lautz	—	—	497	—	—	1 500
9. Thelen	—	—	497	—	—	1 000
10. Müller	143	90	143	—	—	1 000
11. Jähnow	83	50	83	—	—	1 000

Wiederum erhält Benno König den ersten Ehrenpreis der Stadt Berlin und den Preis des Kronprinzen. Büchner erhält den zweiten Ehrenpreis der Stadt Berlin für den schnellsten Flug auf der leichten Stappe. Lautz erhält den achten Preis, wenn er morgen die letzte Stappe fliegt.

Der Harlanflieger Hoffmann, der am Freitag abend in Nordhausen zu dem Überflug aufgetreten war, hat eine schwere Fahrt hinter sich. Hoffmann stieg bei mäßigem Winde bald nach 7 Uhr in Nordhausen auf und fiel anfangs auch den richtigen Kurs inne. Als er dann in die Nähe des Poppenberges gekommen war, bemerkte er, daß der Motor nachließ und der Enddreh nicht mehr steigen wollte. Hoffmann suchte deshalb den Berg zu umfliegen, und geriet in die tief eingetragenen Seitenälle, in denen er sich höchstens völlig vertrete. Endlich stieg Hoffmann, nachdem er fast zwei Stunden lang dicht über die ausgedehnten Wälder hingeflogen war, auf 1200 Meter Höhe, um einen günstigen Landungsort ausfindig zu machen. Anzwischen gingen jedoch die Abendnebel aus den Gründen empor und entzogen den Blicken des Fliegens das unter ihm liegende Gebüsch vollständig, sodoch Hoffmann völlig ratslos wurde und jeden Augenblick zu stranden fürchtete. Nachdem er die Bergwuppen, die noch frei dalagen, mehrmals umkreist hatte, entdeckte er in der Nähe von Friedelsburg einige kleine Hüttenbesitzer, die ihm einigermaßen zur Landung gezeigt hätten. Er ging in stieltem Gleitflug nieder, geriet jedoch mit einem Laufrad auf dem unebenen Boden in ein Loch, sodoch der linke Fußel des Apparates ausflog und beschädigt wurde. Hoffmann ließ seinen Apparat ab-

montieren und nach Halberstadt schaffen, von wo aus er weiterflog.

**Selbstmord eines Arztes im D-Zuge.** Der aus Lindau am Bodensee gebürtige Arzt Dr. Bizarino hat sich in einem Abteil 2. Klasse des D-Zuges Berlin-München mit Cyanal vergiftet. Der Tod trat auf der Stelle ein. In der Begleitung des jungen Arztes befand sich eine Dame, ein Fräulein D. aus Halle. Dr. Bizarino war erst seit dem 1. Mai Assistenzarzt im Krankenhaus zu Potsdam und erfreute sich allgemeine großer Beliebtheit.

**Der Schuhmannsfädel.** In Wattenscheid schliefen in der Nacht zum Montag zwei Schuhleute gegen die schlafenden Bergleute Maluk und Frank ein. Als diese sich wiedererheben, machten sie von der Waffe Gebrauch. Ein Schuhmann schlug so unglimmtlich zu, daß er Maluk die Hand abschlug und ihm mit dem gleichen Hiebe den Schädel spaltete. Maluk starb nach 10 Minuten. Frank flüchtete.

**Im Name des Fürsterns.** In der Nähe von Petersburg starben drei Büuerinnen, die der Seite der Geister gehörten, den Hungertod. Veranlasst hierzu war ein Befehl der heiligen Darja, die sich von ihren Anhängern unter diesem Namen als Mutter Gottes verehren läßt. Diese Frau legte den drei Büuerinnen eine Blättrige Strenge Fäusteln auf. Die drei Frauen starben aber bereits vor Ablauf dieser Zeit.

**Ein überaus trauriges Vorfall.** Dem vier Menschenleben zum Opfer fielen, hat sich in Hohenstein-Ernstthal getötet. Eine Gedammte, die in einer Familie zu einer Entbindung gezwungen war, hatte ein Kindchen mit Lysol in eine Stütze gestellt. Ein drei Jahre altes Kind muß aus dem Kindchen getrunken haben und starb darauf an Vergiftung. Den Vorfall nahm die Gedammte sich so zu Herzen, daß sie nicht ihrem Ehemann und die 20jährige Tochter ebenfalls Gift nahmen. Montag vormittag wurden alle drei in der Wohnung zu aufgefunden.

**Jogdwald.** In Pansh bei Halle trafen mehrere Jäger, die am Elsterufer auf einen Schwarm austreibender Wilden feuerten, eine Gruppe hinter dem Schuß verletzter Schuhfüßer. Vier Kinder, darunter drei Geschwister, wurden schwer verwundet.

**Attentat auf eine Münsterschloßter.** Auf dem Gut des russischen Besitzers Nischow in der Nähe von Wologda wurde am Sonntag auf die Tochter des Ministers ein Attentat verübt. Die junge Dame wurde während eines Spaziergangs im Park des Gutes von einem Mann überfallen, der ihr acht Messerstiche verbrachte. Auf ihre Hilferufe eilten mehrere Fabrikarbeiter herbei. Als der Täter jeden Ausweg zur Flucht abgeschnitten sah, stieß er sich selbst durch Messerstiche. Die Wunden der Tochter des Ministers sind nicht lebensgefährlich. Die Verhandlung des Toten ist noch nicht beigebracht. Der Minister selbst steht zurzeit im Rausch.

### Vermischtes.

**Vom Naturschutspark in der Oldenburger Heide.** Ueber die Bewilligung einer preußischen Seitenlotterie für den Naturschutspark am Willemer Berg kann der "Hann. Cour." mitteilen, daß die Lotterie nicht, wie gemeldet, 14 Millionen Mark aufzuwerben hat, sondern nur 1 400 000 M., von welcher Summe in alterndlicher Zeit 460 000 M. zur Auszahlung gelangen sollen, und zwar an diejenigen Grundbesitzer, die ihnen um den Willemer Berg gelegenen Grund und Boden dem Naturschutsparkverein zum Kauf des Naturschuttparkes wird mit Grundstückserwerbung und späterer Unter-

haltung der Anlage auf 2 bis 3 Mill. M. geschätzt; der Park selbst wird einen Flächeninhalt von 2–3 Quadratmeilen umfassen. Der Naturschuttparkverein hofft, bestimmt in der Generalversammlung des Vereins, die höchstwahrscheinlich im September in Oldenburg stattfinden wird, das fertige Projekt seinen Mitgliedern vorlegen zu können.

**Neine Wohnungsvergaben** hat Wilhelm II., denn er ist der reichste Grundbesitzer Berlins. Sein Grundbesitz in Berlin mit den darauf stehenden Gebäuden repräsentiert einen Wert von 18 Millionen Mark, wobei das Rgl. Schloß noch nicht mit einbezogen ist. Es handelt sich im ganzen um 34 Gebäude. Diese genannten Bauleidenschaften dienen zur Unterbringung von rund 400 im täglichen Dienst angestellten Personen. Mit Einschluß der Familien werden sie etwa von 2000 Seelen bewohnt.

**Die deutsche Zeitung in Kairo (Ägypten),** die "Ägyptischen Nachrichten", die bisher dreimal wöchentlich erschien, wird vom 1. Oktober ab täglich erscheinen. Durch Beschlußfassung des Tribunal Mixte des Cairo ist ihr für das Gerichtsjahr 1911/12 das freie Recht der Veröffentlichung der gerichtlichen Urteile zugeworben.

### Literarisches.

**Die Sozialistischen Monatshefte** (Alministrations Berlin W. 35 Petersburgerstr. 121 b) haben das 14. Heft ihres 17. Jahrganges veröffentlicht. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Heftes beträgt 50 Pf., vierteljährlich (6–7. Heft) 2 M. Zu bestehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Kolporteurern, in den Kiosken und durch jede Postanstalt, jener direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte (Siedlung unter Kreuzband oder in geschlossenem Käusen). Werbeschritte stehen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung. — Aus dem Inhalte nennen wir: Robert Leutheus: Der Gewerkschaftsring in Dresden. — W. Snowden: Das deutsche Reichsverfassungsgesetz. — Max Schuppel: Freihandel, Zoll und Protectionismus. — Dr. Ludwig Duestel: Der alte und der neue Liberalismus. — Paul Kampffmeyer: Die Verwaltung des Katholizismus. — Menschenheitsbewegung von Gertud Taival. — Staatssozialismus von W. Schröder. — Gottlieb Beimann von Dr. W. Haasenstein. — Philosophie von Professor Dr. F. Staudinger. — Physiologie von Dr. O. Voigt. — Holzindustrie von G. Hildebrand. — Berichte von G. Unte. — Holzindustrie von G. Hildebrand.

### Veranstaltungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Donnerstag den 13. Juli.

Metallarbeiter-Verein (Altenpniel). Abends 8½ Uhr bei Buddenland-Bandonius-Club Rüstringen. Abends 8½ Uhr bei Buddenberg-Bandonius-Club Harmonie. Abends 8½ Uhr bei Areal Freieh.

### Schiffahrt-Nachrichten.

vom 11. Juli.

#### Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Postd. Coblenz, nach Sydneys, heute von Kreisbote abgegangen. Postd. Greifsw. nach Danzig, heute in Lübeck angekommen. Postd. Greifsw. nach Antwerpen ab. Postd. Berlin nach Karlsruhe, heute Fernando Noronha passiert. Schiffe: Kronpr. Wilh., von Romort, heute auf der Weise an. Schiffe: Kronpr. Wilh., von Neuenort, heute von der Weise ab. Postd. Schleswig, nach Australien, gestern von Southampton ab. Postd. Lübeck, nach Lübeck, gestern in Sydneys an.

### Hochwasser.

Donnerstag, 13. Juli: vormittags 2,28, nachmittags 2,35

### Gefälligkeits-Auskunftsstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus.

Rüstringen, Peterstraße 14. Täglich abends von 7–8½ Uhr geöffnet. Unentgeltliche Auskunftsberatung über die Alkoholfrage, sowie über Fürsorge und Heilung Alkoholkranker, über Hellenthaler, Einmündung von Alkoholkranken, Trunkhaustamteilwohndienst usw.

### Geschäfts-Empfehlung.

Übernahmen den Detailverkauf des Fischgeschäfts der Firma Dahl & Schloß

### Rüstringen, Bremer Straße 9.

Führe den Verkauf unverändert weiter und bitte unter Zusicherung beider Bedienung um geneigten Zuspruch.

Achtungsvoll J. Westermann.

Empföhle noch ff. Sauerkraut . . . 3 Pfund 20 Pf.

### Bürgerverein Phiesewarden u. Umg.

Sonntag den 16. Juli:

### Sommerfest

— bestehend in —

Kinderfest mit Aufführungen und nachfolg. BALL für Erwachsene  
z. bei D. Ritter-Phiesewarden. z.  
Es laden freundlich ein

D. Ritter. Der Vorstand.

Visitenkarten fertigt an Paul Hug & Co.

Wer sein Geld sicher anlegen will

faute von mir mündsicher Kom-munal-Obligationen in Stücken von 300, 500, 1000 und 3000 Mark.

Zerfügung: 4 Prozent.

B. H. Bührmann.

Baupläne

an der Straße und am Bau-  
graben bei Bührmann zu verkaufen

H. P. Harms,  
amt. Auktionsator.



Meinen Brauwagen  
halte bei Ausläufern usw.  
bestens empfohlen.

H. Behrens, Grenzstraße 22.

Gebrauchte Sofas  
und Matratzen

werden gut und billig aufgearbeitet.

Fr. W. Gieker  
Tapezierer und Dekorateur  
Wilhelmsbacher Straße 1, 1. Etg.

Billetsblocks bei Paul Hug & Co.

Oetker's  
Vanillin Zucker  
ist das beste und  
billigste Gewürz für  
Kuchen, Puddings und  
alle Süßspeisen.

Jeden Donnerstag:

Bettfedern - Reinigung (neueste Maschine).

Georg Aden :: Bant.

Wille's echte Doure Portweine

zu haben in

Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Carl Wille, Hoflieferant, Oldenburg.

: Nordwestdeutsches Wein-Importhaus.



Landesbibliothek Oldenburg

**Schulvorstand Osterburg.**

Die Stelle einer Lehrerin an der Schule in Drielakermoor ist zum 1. Oktober d. J. neu zu besetzen. Bewerbungen mit Lebenslauf sowie Praktikums- und Gesundheitszeugnis, die letzteren entweder im Original oder in öffentlich bestätigter Abschrift, sind bis zum 1. August d. J. beim Unterzeichneten einzureichen, der auch weitere Auskunft erteilt.

**Der Vorsthende.**

Dähmann.

**Verläufe.**

Herr Privatier C. W. Garstens im Zettel beabsichtigt seine hier befindlichen

**Häuser**

Friederikenstr. 20 (Wohnhaus)

Friederikenstr. 22 (Wohnhaus)

Müllerstrasse 31 (Wohn- und Geschäftshaus m. Hinterhaus)

Müllerstr. 39, Ecke Zedelusstrasse (Wohn- u. Geschäftshaus)

unter günstigen Bedingungen durch mich zu verkaufen.

Kaufleute wenden sich ebenso an mich wenden. Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

Rüstringen II, 12. Juli 1911.

**G. P. Harms,**  
amtlicher Auktionsator.**Große Auktion**  
von Musikinstrumenten.Am Donnerstag den 13. Juli  
nachm. 2½ Uhr auf.

verkaufen wir im Auktionslokal in den vier Jahreszeiten in Rüstringen, Börsenstr. 28, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung einen großen Posten

**neuer Musikinstrumente**  
nebst Zubehörteilen.

U. a. gelangen zum Verkauf:  
Bieharmofonos, Mundharmonikas, Violinen, Violinbogen, Trommeln, Querflöten, Bithern, Polypheone, Gitarren, 1 Musikautomat (Walzenwerk), Saiten, Wirbel und sonstige Instrumentenbestandteile, ferner: 2 Bettstellen mit Matratzen, 2 guterhaltene Nähmaschinen, 1 Kleiderschrank, 1 Küchenherd, 1 Schrotlodenautomat, mehrere Tische, sowie ein Posten verschied. Weine.

**Hadeler & Wilken**Rechnungssteller u. Auktionsgeschäft,  
Rüstringen, Börsenstr. 165.

Ich bin beauftragt, eine sehr schöne

**Besitzung**

850 qm groß  
belegen an der Straße Neuende-Schaar zu verkaufen. — Das Besitztum eignet sich sowohl zum Geschäftszweck als für einen Privatmann.

**B. H. Bührmann.**

Große zweiräumige Oberwohnung  
für kleine Familie zu vermieten.  
Rüstringer Str. 19.

Freundlich möbl. Zimmer  
zu vermieten an 1 oder 2 Herren.  
Mittelstr. 13, 2. rechts.

Mietverträge bei Hug &amp; Co.

**:: American Roller Skating Rink Friedrichshof. ::**

Am Donnerstag den 13. Juli cr.:

**Herausforderungs-Match über 12 km**

zwischen dem russischen Meisterschaftsläufer u. Inhaber des Weltrekorde über 2 Stunden von 1910 Paul Geelhaar und dem Inhaber der Weltmeisterschaft im Schnell-Laufen von Bayern u. Norddeutschland Alfons Hueber.

Für den Sieger ist von Sportfreunden ein Preis von 100 M. ausgestellt, ferner lädt die Direktion eine silberne Medaille am Bande. — Außerdem Weltspiel der ersten Holey-Mannschaft des ersten Wilhelmsh. Rollschuhclubs „Roll-Heil“ um den silbernen Pokal. — Auch findet an diesem Abend eine Wiederholung der hier so beliebten „musikalischen Stühle“ für Damen statt. — Eintritt für Herren 30 Pf., Damen 20 Pf. Rollschuhlaufen bis 1 Uhr. Die Direktion.

**:: Voranzeige! ::****Unser Saison-****Räumungs-Ausverkauf**

von farbigen u. schwarzen Sommer-Schuhwaren

beginnt diesen Sonnabend und bietet eine

**beispiellos billige Kaufgelegenheit.**

Die herabgesetzten Artikel werden

**bis 40 Proz.**

unter dem regulären Wert verkauft. Unsere sonstigen Verkaufspreise sind bekanntlich auch sehr billig, die hinzukommenden Ermäßigungen bringen deshalb ganz aussergewöhnliche Vorteile. — Besichtigen Sie bitte unsere Schaufenster in beiden Geschäften — Marktstr. 24 und Gölkerstr. 4. Sie gewinnen dort einen Überblick von dem, was Ihnen geboten wird.

Beachten Sie bitte unser  
Inserat am Freitag abend.Beachten Sie bitte unser  
Inserat am Freitag abend.**Gärtners Schuhhaus grössten Stils.****Verkauf.**

Die Cheleute Fortwächter Gerd Höfer in Fort Langlütjen wollen ihr zu Wilhelmshaven, Alte Str. 19, delegieren

**Wohnhaus**  
(Einfamilienhaus)

zum sofortigen Antritt verkaufen.

Termin zum Verkauf steht an am

Montag den 24. d. Mts.

abends 7 Uhr,

in Kreys Restaurant in Wilhelmshaven, Alte Straße.

Die Verkaufsbedingungen sind günstig.

Im dem Hause wurde früher ein Gemüsegeschäft erfolgreich betrieben. Weitere Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich.

Rüstringen II, den 12. Juli 1911.

**G. P. Harms,**  
amt. Auktionsator.

**Gesucht**  
für die Vormittagsstunden ein

mädchen oder frau.  
Grenzstraße 20 b, 1. Eig. L

**Gesucht****30 Maurer**  
W. Freudendahl

Rüstringen II.

**Laufbuschische**

(Schuhfert.) per sofort gesucht.

G. Buddenberg, Buchhandlung,

Ecke Peter- und Schillerstraße.

**Maurer u. Innenputzer**

gesucht.

**Schortau & Co.,**  
Schloßstraße 5.

Jugendl. ord. Arbeiter u. Fensterputzer

I. d. g. Lohn u. dauernde Beibehaft.

gesucht. Rüstring, Mehr 1. part. L

Rüstringen, Mehr 1. part. L